

Zeitung für das Dilltal.

Abgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abgabepreis: vierteljährlich ohne Abnahme 1,50. Bestellungen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigenzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Abnahme - Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrücke. Offerten zeichnen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 227 Samstag, den 26. September 1914 74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und wirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 der Verordnungen der Hesse-Rheinischen landwirtschaftlichen Genossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wechsel der Person des Unternehmers, Betriebseinstellungen, Betriebseröffnungen, Vermehrung oder Verminderung des wirtschaftlichen Grundbesitzes) in der ersten Oktoberwoche des Jahres mündlich zu Protokoll des Ortsbürgermeisters zu bringen sind. Eine solche mündliche Erklärung ist die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der Genossenschafts-Verordnungen und ersetzt dadurch die landwirtsch. viel Mühe und Schreiberei. Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung dem Bürgermeister abgeben, noch die Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der Verordnungen erstatten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in den Unternehmerverzeichnissen zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechtes der Genossenschaft, sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, Vorstehendes auf die übliche Weise bekannt zu machen und dahin zu wirken, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen Betriebseränderungen Ihnen bis spätestens zum 8. Oktober d. J. angezeigt werden. Die Anzeige wollen Sie dann in den nächsten Tagen Ihnen zugehende Formular E. eintragen und zwar:

bei Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers in Abschnitt A,

bei Betriebseinstellungen (gänzliches Ausscheiden eines Betriebes) in Absatz B,

bei Betriebseröffnungen (neue Betriebe) in Abschnitt C,

bei Betriebsveränderungen in Abschnitt D 1 bezw. D 2.

Die nachstehenden Punkte wollen Sie besonders beachten: Bei Aufnahme der Betriebsveränderungen in den Abschnitten D 1 und D 2 des Formulars sind nur die wirtschaftlichen Zu- und Abgänge bei den einzelnen Betrieben zu berücksichtigen. Es darf also nicht, wie dies bisher mehrfach geschehen, unter D 1 und 2 die gesamte von dem Unternehmer bewirtschaftete Fläche angegeben werden. Der Flächeninhalt der eingestellten Betriebe und Abgänge muß derselbe sein wie derjenige der neueröffneten Betriebe und Zugänge. Da, wo eine Differenz zwischen den Gesamt-Ergebnissen sich ergibt, ist eine Erläuterung erforderlich.

Jeder in Betracht kommende Betriebsunternehmer hat in der Spalte mit der Bezeichnung „Namensbezeichnung des Unternehmers“ seinen Namen selbst einzuschreiben. Bei allen Einträgen, ausgenommen unter Abschnitt C, ist die Nummer des landwirtschaftlichen Unternehmer-Verzeichnisses anzugeben. Der Angabe der Grundbesitzveränderungen bedarf es dagegen nicht mehr.

Da die Beiträge für das Kalenderjahr 1913 bereits entrichtet sind, ist als Zeitpunkt, von wann ab die Veränderungen gelten sollen, kein früheres Datum als der 1. Januar 1914 anzugeben. Zur Vermeidung von Weiterungen empfiehlt es sich, dieses Datum allgemein einzutragen.

Es ist darauf zu achten, daß die gelegentlich der Beitragserhebung im verflossenen Frühjahr angemeldeten Veränderungen in die Liste aufgenommen werden, auch wenn in der ersten Oktoberwoche eine nochmalige Anzeige nicht erfolgt.

Die aus einzelnen Orten im Laufe des Jahres hier eingegangenen Anmeldungen sind den Formularen zur Beifügung beigelegt.

Die ausgefüllten Formulare sind bis spätestens zum 1. Oktober d. J. hierher einzureichen.

Dillenburg, den 23. September 1914.

Vorsitzende des Sektions-Vorstandes: J. B.: Daniels, Königl. Landrat.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises

mit der nächsten Post die Verzeichnisse der Pflanzungen für die Wälder des Dillkreises für das 2. Viertel des Rechnungsjahres 1914/15 zugehen.

Ich ersuche, unter Hinweis auf meine Kreisblatts-Bekanntmachung vom 4. Dezember 1888 (Kreisblatt Nr. 145), zu prüfen, ob die Voraussetzungen, unter denen die Ausstellung des Pflanzegeldes erfolgt, bei den betr. Wäldern noch vorliegen. Bejahendenfalls ist die auf der Pflanzegeldliste beigefügte Bescheinigung unterschrieben zu vollziehen, das Pflanzegel beizufügen und alsdann die Liste bis spätestens am 2. Okt. hierher zuzuschicken. Andernfalls ist so bald Bericht zu erstatten.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Listen von den Pflanzgebern in der letzten Spalte noch nicht unterzeichnet werden dürfen.

Dillenburg, den 25. September 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Inf.-Regt. Nr. 118. Worms.

2. Bataillon. 7. Komp.

Musketier Wilh. Winkel-Amdorf, Dillstr., schwer verw. Dillenburg, den 26. September 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Erntedank 1914.

(Nachdruck verboten.)

Von Alwin Römer.

Wie der Glocken Klang zum Erntedank
Mir das heiße Herz erschüttert heut;
Ach, die rüstigsten der frommen Gäste
Läßt im Land vergeblich ihr Geläut!
In des Sommers friedensfrohes Schaffen,
Durch das kühnere Aehrenfeld
Hat der jähe Notschrei „Zu den Waffen!“
Gau für Gau Germanias Reich durchgestellt.
Tüchlich hatte grimmer Nachbarn Rote
Sich zu unserm Untergang vereint;
Treu und Glauben ward zum Kinderpötte;
Schamlos ward verwandtes Blut uns feind;
Räuber standen am Vogesenwalle,
An der Ostmark drohte Rußlands Macht:
Wir die Erntedank für alle, alle...
Und des Reiches Zukunft: dunkle Nacht!
Doch schon reichten sich die raschen Schnitter,
Und verlassen stand das Aehrenmeer.
Sturmgleich, wie ein brausend Ungewitter,
Zog zu deutscher Grenzwehr Heer um Heer.
Die noch jüngst die Sensen friedlich schwingen,
Vernten mannhaft mähen mit dem Schwert:
Jedes Herz entbrannt in Kampferlangen
Und der edlen Heldentaten wert!...
Dennoch ward vom reichen Erntedank
Bald daheim der letzte Ader leer:
Frauenhand verlor sich flink zu regen;
Wandervogel half und Jugendwehr;
Und ein Glanz umstrahlte aller Mienen,
Wenn zur Schenke Lust um Lust entwand:
Dem bedrängten Vaterland zu dienen,
War ein Glück, das jeder stolz empfand!...
Doppelt so für Deutschlands künft'ge Tage
Gibst du, Herr, Gedelken diesem Jahr;
Daß im Sturm der deutsche Geist nicht zage,
Bistest reich du Korn und Vorbeer dar!...
Wollet danktrotz drum zu Jenem schauen,
Der noch immer deutscher Rot gewehrt
Und uns volle Aehren auf den Auen,
Volle Ehren auch im Kampf besichert!...

Der Krieg.

Deutschlands Friedensbedürfnis?

Um dieses von unseren Feinden boshaft ausgelegte Märchen zu widerlegen, bringt der in Rotterdam erscheinende Neue Rotterdamse Courant folgende Berliner Meldung: Unschlüssig der unwarh. Gerüchte über die Geneigtheit Deutschlands, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, kann mitgeteilt werden, daß der Reichskanzler am 6. September einem Reichstagsabgeordneten schrieb: Unter diesen Umständen müssen wir durchhalten, bis die Sicherheit Deutschlands in der Zukunft verbürgt ist. — Der Chef des Generalstabes von Moltke schrieb am 7. September an dieselbe Adresse: Am Ende des Krieges muß unser Vaterland einen Frieden erworben haben, der mit den beispiellosen Opfern in Übereinstimmung steht, die das Volk in seltener Einmütigkeit auf sich genommen hat, einen Frieden, der für unabsehbare Zeit von keinem Feinde mehr gestört werden kann. — Es ist nötig hinzuzufügen, daß der Reichskanzler und der Generalstabschef sich in ihren Meinungen durchaus in Übereinstimmung mit der gesamten öffentlichen Meinung befinden.

Die Kathedrale von Reims.

Stockholm, 24. Sept. (Gr. Bl.) Aus Bordeaux will „Stockholms Dagblad“ erfahren haben, daß der Papst Kaiser Wilhelm ein Handschreiben überreicht habe, in dem er im Namen der gesamten Christenheit gegen die Zerstörung der Reims-Kathedrale protestiert. (Es ist wohl anzunehmen, daß der Papst das nicht getan hat, aber die Vögenfabrik in Bordeaux, die mit ihren Heerzügen bei den neutralen Mächten wegen der angeblichen Zerstörung der Kathedrale bekanntlich kein Glück gehabt hat, ist um die Verbreitung immer neuer Kombinationen nicht verlegen. — Richtig ist, daß durch den Gesandten Preußens bei der Kurie der Papst über den wirklichen Sachverhalt unterrichtet worden ist und sich über die erhaltene Auskunft befriedigt äußert hat.)

Lügen haben kurze Beine.

WTE London, 24. Sept. Die Times schreibt aus Reims, es scheine gar kein Grund für die Befürchtung vorhanden zu sein, daß die Kathedrale nicht wiederhergestellt werden könnte. — Was bezweckte also der ganze erheuchelte Entrüstungstanz? Französische Spiegelfechtereien, um mit solchen Märchen die Bevölkerung über den Ernst der Lage hinwegzutäuschen.

Die Lage im Westen.

Außer den kurzen Meldungen aus dem Hauptquartier liegen zur Zeit keine Nachrichten von deutscher Seite vor. Aus nachstehenden französischen Berichten ergibt sich aber ein einigermaßen zutreffendes Bild, wenn man bei

etwa gemeldeten französischen Erfolgen ein großes Teil Ruhmrednerie und ablichtliche Schönfärberei abzieht und die Nachrichten über deutsche Erfolge entsprechend höher in Rechnung stellt: Paris, 24. Sept. (WTB) Der „Petit Parisien“ bringt einen Artikel des Oberleutnants Rouffet, in dem dieser unter Hinweis auf die sehr starken Stellungen und die vorzüglichen Befestigungsarbeiten der Deutschen einen nur langsamen Fortschritt der Schlacht voraussagt. Die nächsten Angriffe der Deutschen seien trotz der Ermüdung der Truppen unstrittig gesichert. — Paris, 25. Sept. Die Lage ist unverändert. Eine beigefügte Note erklärt, daß die Schlacht auf einem großen Teile der Front den Charakter eines Festungskrieges annehme, was die Langsamkeit des Vorrückens (der Franzosen oder der Deutschen?) begreiflich mache. — Christiania, 25. Sept. Nach einem Telegramm aus Paris teilt ein dort erscheinendes offizielles Communiqué über die Schlacht an der Aisne folgendes mit: Die Schlacht ist jetzt acht Tage im Gange. Es besteht kein Grund, sich zu wundern, wenn man an den russisch-japanischen Krieg denkt. Die Schlacht an der Marne war ein Kampf in offenem Felde mit einer allgemeinen Wiederaufnahme der französischen Offensivbewegung gegen einen Feind, der dies nicht erwartet und keine Zeit gehabt hatte, seine Defensivstellung danach einzurichten. Der Feind ist auf dem Rückzug in Stellungen stehen geblieben, die von Natur an in vielen Punkten äußerst stark sind, die außerdem vom Feinde noch mehr verstärkt werden konnten. Die Schlacht an der Aisne hat deshalb auf einem großen Teile der Front den Charakter eines Festungskrieges gleicher Art wie die Operationen in der Mandschurei. Man kann hinzufügen, daß die ungewöhnlich schwere Artillerie, die deutscherseits angewandt wird, und die französischen 75 Millimeter-Kanonen in Feldbefestigungsanlagen dem Kampf einen besonderen Charakter geben. — Es gilt, Tranchenlinien und Laufgräben zu nehmen, eins nach dem anderen und sämtlich befestigt durch weit geführte Arbeiten, namentlich durch Beschützgräben und Mitrailleur. Bei einem Operieren unter diesen Bedingungen kann ein Fortschritt nur langsam erwartet werden. Es kommt sehr häufig vor, daß der Angreifer (die Franzosen oder die Deutschen?) täglich nur 500 Meter oder einen Kilometer weiterkommen. (Die Annahme einer französischen 75 Millimeter-Kanone muß wohl ein von Paris begangener Schreibfehler sein.) — Genf, 25. Sept. Die Zeitung „Le Journal“ bringt unter dem Titel „Effort allemand“ eine Betrachtung über die militärische Lage, in der es heißt: Die schon neun Tage währende Schlacht hat noch kein Resultat gezeitigt, und es liegen ernstliche Gründe vor, zu glauben, daß die Situation noch einige Tage anhalten wird. Zu Beginn, so schreibt das Blatt, haben die Deutschen versucht, uns zwischen Craonne und Reims einzufallen. Seit einigen Tagen konzentrieren sie ihre Tätigkeit auf die Höhen, die im Westen das Plateau der Argonnen begrenzen und die Maas beherrschen. Das Unterfangen ist kühn. Wenn es dem Feinde gelingt, unsere Linien zu durchbrechen, würde er die Armee von Nancy von ihrem Gros abschneiden und könnte dann mit den beiden getrennten Gruppen operieren. Liegt aber die Möglichkeit auf einen Erfolg vor? Ist nicht gerade der gewählte Angriffspunkt der stärkste unserer Linie? Der Kraftaufwand der Deutschen ist allerdings nicht zu unterschätzen. Sie haben in der Gegend von Verdun ihre 42 Zentimeter-Geschütze aufgestellt, deren gewaltige Verheerungskraft sich vor Lüttich, Namur und Mauberge bewährt hat. Allerdings fallen Festungen nicht an einem Tage und auf den Maashöhen werden die Deutschen finden, daß man mit ihnen reden wird. (Mit dem Fort Camp des Romains haben inzwischen allerdings die Deutschen gut Bayerisch geredet, und der von den Franzosen gefürchtete Durchbruch der Deutschen ist bereits im Gange.)

Die Heldentat des „U 9“.

London, 24. Sept. (WTB) „Daily Mail“ meldet über den Untergang der Kreuzer folgende Einzelheiten: „Aboukir“ wurde im Kohlenraum von einem Torpedo getroffen. „Cressy“ wurde durch den ersten Schuß nicht ernstlich beschädigt, obwohl die Explosion heftig war. Während die Rettungsboote ausgelegt wurden, stand die Mannschaft bei den Geschützen und gab einen Schuß auf das Periscope eines Unterseebootes, das wenige Sekunden sich zeigte, ab. Nachdem die „Cressy“ von einem zweiten Schuß tödlich getroffen war, warf die Mannschaft Stühle und Tische über Bord, um sich daran festzuhalten. Die Besatzung der drei Kreuzer zählte insgesamt 2734 Mann.

London, 24. Sept. (WTB) Aus Imuiden wird gemeldet: Um 9 Uhr 15 Minuten ging ein Zug mit Ueberlebenden von den britischen Kreuzern, welche nach einem Beschluß der Behörden während des Krieges in Amsterdam bleiben sollen, nach dorthin ab. 21. Verwundete, darunter ein Schwerverwundeter, werden in Imuiden bleiben. Unter den Ueberlebenden befinden sich 20 Offiziere, ein Sanitätsoffizier und ein Geistlicher.

Haag, 25. Sept. Wie der Mitarbeiter der Daily News sagt, spricht die Vernichtung der englischen Kreuzer für die Güte der deutschen Unterseeboote. Die englische Flotte muß jetzt Reisons Taktik verfolgen, nämlich durchzuhalten, bis der Feind herauskommt. Sie hat unerwartete Vorstöße zu vergegenwärtigen und muß sich deshalb in der Nähe der Ostküste, d. h. in der Reichweite der deutschen Unterseeboote halten. Zur Sicherung muß die Flotte ein größeres Risiko übernehmen und größere Opfer bringen. Vor allem muß der Feind herausgelockt werden. Jedenfalls muß eine vorsichtige angelegte Offensive der englischen Flotte bald erfolgen. Die Ausführungen kommen zu dem Schluß, daß das Unterseeboot das einzige Schiffstyp der Zukunft ist.

Der marineteknische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Es ist das ernsthafteste Unglück, das die britische Marine seit Beginn des Krieges betroffen hat. Es enthält eine Lehre für die Flotte und die Nation. — „Daily Chronicle“ bemerkt in seinem Leitartikel: Gegenüber dem Verlust der vorzüglichsten Mannschaft unserer Flotte ist kein deutscher Verlust zu vergleichen. Wir werden schwerlich ohne viele besonderen Vorsichtsmaßregeln unsere Dreadnoughts in solche Gewässer bringen, wenn nicht die Deutschen das selbe tun. — Der fachmännische Mitarbeiter des „Chronicle“ schreibt: Ein Hydroplan würde es dem Beobachter ermöglichen, die Anwesenheit von Unterseebooten zu entdecken. Aber wie, wenn dieses um 7.30 Uhr morgens an einem Herbstmorgen erforderlich ist oder wenn der Gebrauch eines Hydroplanes nicht rätlich erscheint, weil er die Nähe der angreifenden Seemacht verrät? — „Daily Telegraph“ sagt: Es muß zugegeben werden, daß der Angriff mit vollständigem Erfolg ausgeführt worden ist. — Zum Schluß noch ein unparteiisches Urteil. Ein bekannter norwegischer Admiral schreibt im „Morgenbladet“ in Kristiania: „Die englische Blockade der Nord- und Ostsee ist zum Tode verurteilt, da durch die gesamte englische Beobachtungsflotte und über 200 Seemeilen von der eigenen Basis entfernt, bis zum Kanal, jenem von England seit Jahrhunderten beherrschten Seeterritorium, sich ein deutsches Unterseeboot mit 20 Mann Besatzung schleichen konnte. Daß die vernichteten Panzerkreuzer älter sind, ist gleichgültig. Wie es gestern in den Grund gebohrten Kreuzergeschwader erging, kann es morgen der ganzen englischen Hochseeflotte ergehen. Die Nord- und Ostsee sind nicht länger Besitz englischer blockierender Ungetüme. Eine neue Zeit, eine neue Methode beginnt, bedeutungsvoll für die kleinen Seeräuber, da sie imstande sind, eine beträchtliche Zahl dieser nicht teuren und furchtbaren Seewaffen anzuschaffen.“

Worte und Taten!

Der große deutsche Erfolg in der Nordsee, der Untergang der englischen Panzerkreuzer Aboukir, Hogue und Cressy, läßt eine amtliche Mitteilung der englischen Admiralität vor wenigen Tagen in einem eigentümlichen Licht erscheinen. Am 11. September sandte die Admiralität von London folgendes prälatrische Telegramm an die Presse der neutralen Länder: „Zahlreiche starke Geschwader und Flotten haben gestern und heute eine förmliche Razzia durch die Nordsee bis nach der Bucht bei Helgoland und in diese hinein unternommen. Von der deutschen Flotte wurde kein Versuch gemacht, unsere Bewegungen zu hindern. Es wurden keine deutschen Schiffe beobachtet.“ Wie lautet heute der englische Admiralitätsbericht?

Bijige Matten.

Herr Churchill, der vielleicht besser täte, sich um seine Vermögensgeschäfte zu kümmern, statt als Handlungsreisender des Kriegs im Lande herumzuwandern, hat, wie die Times meldet, in Liverpool eine der üblichen Reden gegen Deutschland gehalten. In dieser Rede sagte er über die Flotte: „Was die Flotte angeht, so können wir nicht fechten, weil der Feind im Hafen bleibt. Wir hoffen, daß eine Entscheidung zur See eine Eigentümlichkeit dieses Krieges sein wird. Unsere Leute, die unermüdlich Wache halten, hoffen, daß sie bald Gelegenheit haben werden, sich mit der deutschen Flotte auseinanderzusetzen; wenn die Deutschen nicht herauskommen und kämpfen, werden wir sie ausgraben wie Matten in einem Voch. (Unter Beifall und Gelächter.)“ Bitte, Herr Churchill, so schreibt die „Alln. Ztg.“, seien Sie im eigenen Interesse doch recht, recht vorsichtig beim Mattenausgraben! An demselben Tag, wo Sie Ihre Rede hielten, ist trotz der „unermüdlichen Wachsamkeit“ Ihrer Leute eine einzige kleine Matte ausgebrochen und hat drei große, starke Mattenfänger zu Tode gebissen. Statt die Matten auszugraben, empfiehlt es sich, ihnen aus dem Wege zu gehen; wer weiß, wo so ein kleines graues Tier, das gar keinen Respekt vor Britannias meerbeherrschendem Dreizeck und ihrem großen M-unde hat, demnächst wieder zubeißen wird!

Times-Witt.

In der Verzweiflung darüber, daß immer noch keine Siege zu melden sind, greifen die englischen Blätter zu immer groteskeren Mitteln, die Ungeduld ihrer Leser zu befriedigen. Zur Erheiterung sei aus der Times vom 21. dieses wiedergegeben, was offenbar ein Schall dem Blatt aufgeblunden hat. Man denke: sechs große Wagenladungen von französischen Gefangenen aus Mauthausen sind von bayerischen Bewachungstruppen absichtlich laufen gelassen worden! Und zwar hat sich diese haarsträubende Geschichte folgendermaßen zugezogen. Die Jügel hielten vor Brüssel nahe der Straße, und einige der Zuschauer benutzten die Gelegenheit, den Gefangenen Zigaretten, Obst usw. zuzustechen. Nach einer Weile reichte ein Bauer aus seinen Mittel hinauf, und eins, zwei, drei hatte ihn ein Gefangener angezogen und entwischte damit. Das Beispiel fand Nachahmung, und da die bayerischen Wachen taten, als sähen sie nichts, so war bald ein allgemeiner Auszug von Gefangenen im Werke. Viele entließen einfach in ihren Uniformen und versteckten sich in den benachbarten Häusern. Am Abend aber gab es massenhafte Spenden an Zivilkleidern, da sich die Sache schnell herumgesprochen hatte, und so konnten schließlich insgesamt nicht weniger als 8000 Gefangene (die waren alle in 6 Waggons!) entweichen! Und warum hielten sich die Bayern bei allem dem taub und blind? Antwort: aus Haß gegen die Preußen, die das Bild der belgischen Königin unziemlich behandelt hätten! Denn die belgische Königin ist eine bayerische Prinzessin. Kann man dem englischen Leser eine schönere Geschichte zum Frühstück vorlegen?

Die militärische Lage Oesterreichs.

Wien, 24. Sept. „Im Neuen Wiener Tagblatt“ schreibt ein militärischer Fachmann über die militärische Lage: Während in Galizien, von belagerten Artilleriebeschießungen abgesehen, sozusagen eine Art Waffenruhe eingetreten ist, zeigen uns die amtlichen Meldungen aus der Drina-Gegend ein höchst erfreuliches Bild der dortigen Vorgänge. Wir erfahren jetzt, daß trotz der im allgemeinen desaströsen Kriegsführung gegen Serbien unsere prachtvollen Truppen über diesen Fluß weit ins Innere des Königreichs eindringen, und in tagelangen erbitterten Kämpfen den Widerstand eines großen Teiles der serbischen Hauptarmee zu brechen wußten. Aus den in dem amtlichen Bericht erwähnten Orten ist festzustellen, daß unser Heer aus Bosnien bei Zvornik die Drina überschritten hat und dann ostwärts auf den Ort Krupanj vorgerückt ist. Die Serben hatten sich auf den Höhen nordwestlich dieses Bergstädtchens verschanzt. Als Mittelpunkt der ganzen serbischen Stellung galt der 800 Meter hohe Crniurh, genau in der Mitte zwischen Zvornik und Krupanj. Immer schwieriger gestaltete sich die Lage der serbischen Armee, immer peinlicher werden für die dortigen Nachhaber die Kontraste zwischen der Phantasie und der Wirklichkeit. Vor kurzem wurden 14 000

Mann serbischer Kerntruppen in Urmien und um Banat vernichtet. Jetzt werden auf dem Gebiet des Landes selbst weit stärkere Kräfte entscheidend geschlagen. Die Cholera fordert Tag für Tag zahlreichere Opfer. Die mazedonischen Banden stößen empfindlich die Zufuhr und der Jar ist seinen Vasallen an der Save heute genau so wenig nahe, wie den Franzosen an der Marne. Heute dürfte die Ernüchterung in Belgrad mit der in Paris wohl bereits gleichen Schritt halten. Angesichts der klaffenden deutschen Helldentat im Norden dürfen wir füglich auf jede nähere Erörterung der maritimen Haselkornaden verzichten, mit denen eine französische Flotte von vierzig Einzelheiten in der Adria vor ihrer Brunnenvergiftung auf Pelagosa gegen den Leuchtturm von Lissa Krieg führte. Die kurze amtliche Meldung sagt darüber so bezeichnendes, daß jeder Leser unschwer den dazu richtigen Kommentar sich selbst am besten zu liefern imstande ist.

Eine Episode.

WTB Die Wiener Korrespondenz Wilhelm veröffentlicht den Feldpostbrief eines auf dem nördlichen Kriegsschauplatz verwundeten Korporals eines Wiener Infanterie-Regiments. Der Brief enthält die Schilderung einer Episode, die bezeugt, von welcher Begeisterung die heldenhaften österreichisch-ungarischen Truppen beseelt sind. Bei der Episode handelt es sich um einen Kampf, von ungefähr 400 Oesterreichern und Ungarn gegen ungefähr 2 000 Russen, der am 5. September geschah. In wahrer Todesverachtung nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen gegen den fünfmal überlegenen Feind einen Sturm angriff mit dem Bajonett. Der Feind ergab sich und wurde gefangen genommen. Ein russischer Offizier sagte: „Hätte ich nur einen Teil solcher Soldaten, wie die Euern, dann hätte ich uns nicht bekommen.“

Erfolge in Serbien.

Wien, 25. Sept. Die Südslawische Korrespondenz meldet, aus Eszen: Ueber das Ergebnis der einwöchigen Kämpfe mit den in Slawonien eingebrochenen Truppen berichtet das offiziöse Blatt „Dran“ zusammenfassend: Der gänzlich Mißerfolg des serbischen Einbruchs liegt jetzt ganz klar zu Tage. Das Schlachtfeld war mit Leichen serbischer Soldaten bedeckt. Es muß aus uns alle den Eindruck machen, daß wir die Serben in Ruhe nach Slawonien kommen lassen, um sie hier vollständig zu vernichten. Die Serben drangen in einer Stärke von mindestens 30 000 Mann in Slawonien ein und verschanzten sich in Wäldern und Gräben. Unsere Truppen rückten von zwei Seiten heran, und bereiteten den Serben bei Jakubov und Mit-Bacub eine furchtbare Niederlage. Artillerie und Maschinengewehre haben in den Reihen der Serben große Verheerungen angerichtet. Bisher wurden 7000 Gefangene eingebracht. Tausende von serbischen Verwundeten und Toten liegen noch umher, während viele in der Save ihren Tod fanden. Syrmien ist von serbischen Truppen vollständig geräumt. Es heißt, daß Generalissimus Putnik die serbischen Truppen geführt habe. Die Bevölkerung in Syrmien und Slawonien hat sich wieder völlig beruhigt. In dem Bericht eines an der Front kämpfenden Offiziers heißt es: Nachdem die Drina überschritten und der serbische Einfallsort nach heftigem, für den Gegner sehr verlustreichem Kampfe genommen war, wurde der Vormarsch fortgesetzt. In der Befürchtung, daß Serbien den Weg mit Flatterminen gesichert hätten, ließen wir zwei Herden vortreiben. Diese Vorsichtsmaßregel erwies sich jedoch als unnötig. Die zurückgeworfenen Serben verschanzten sich in guten Stellungen, anscheinend in der Absicht, unsere Vereinigung mit unserer zweiten Gruppe, die über E. operierte, zu verhindern. Der serbische Plan mißlang vollständig. Unsere Artillerie hat es den Feinden nie immer unmöglich gemacht, ihre Positionen längere Zeit zu behaupten. Als unsere braven Leute hierauf unter Eisen- und Ziborufen mit dem Bajonett vorgingen, flohen sie panikartig. Die Ortschaften, die die Serben als Stützpunkte benützt hatten, standen teilweise in Flammen. Inzwischen hatte unsere zweite Gruppe einen scharfen Kampf mit von dem Prinzen Georg geführten serbischen Truppen. Auch diese wurden völlig geschlagen und das 5. serbische Infanterieregiment ganz aufgerieben. Man erzählt, daß Prinz Georg beinahe gefangen genommen worden wäre, als die Unsrigen den Sturm unternahmen und die Feinde in die Flucht trieben. Wir sind heute den sechsten Tag in Serbien, treiben den Feind vor uns her und haben viele Gefangene gemacht, die sich größtenteils in jämmerlichem Zustande befinden. Bei uns ist die Stimmung ausgezeichnet. Wir haben wenig Verluste. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich.

Hilfsmaßnahmen für Süpreußen.

Wien, 25. Sept. Die Vereisung Ostpreußens durch den Landwirtschaftsminister Freiherrn von Schorlemer, den Finanzminister Dr. Rentze und den als Vertreter des erkrankten Ministers des Innern entsandten Unterstaatssekretärs Dr. Drems, sowie den Vertreter des Handelsministers, Ministerialdirektor Dr. Bönhoff, dauerte drei Tage, von Montag bis Mittwoch. Am ersten Tage wurde der Regierungsbezirk Königsberg, am zweiten der Regierungsbezirk Gumbinnen, und am dritten der Regierungsbezirk Allenstein immer in Begleitung der betreffenden Regierungspräsidenten, sowie des bisherigen und des neuen Oberpräsidenten Ostpreußens bereist. Gestern fand hier von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags eine Sitzung im Regierungsgebäude statt, zu der außer den genannten Herren noch der General-Landschaftsdirektor Rapp, der Vertreter der Königsberger Kaufmannschaft, General-Konsul Meyer, Landeshauptmann von Berg, alle Landräte, sowie Vertreter von Handel und Industrie teilnahmen. Es wurden alle Maßnahmen besprochen, die zur schnellen vorläufigen Hilfsaktion erforderlich sind. Das Ergebnis war ein für alle Teile befriedigendes, wie die Konferenz eigentlich eine Vorbereitung gesetzgeberischer Maßnahmen war, die voraussichtlich demnächst den Landtag beschäftigen werden. Im einzelnen wurde besonders beschlossen, die schadhaften und zerstörten Häuser soweit als möglich durch Notbauten zu ersetzen und Lebensmittel, Saatgetreide, landwirtschaftliche Maschinen, Viehpferde und Geldmittel den nothleidenden Bewohnern schnell zuzuführen.

Dresden, 25. Sept. Durch Vermittlung des Leipziger Arbeitsnachweises sind gestern 1200 Arbeiter nach Ostpreußen abgegangen, um dort an dem Wiederaufbau tätig zu sein.

Entschädigung an Luxemburg.

Trier, 24. Sept. Zur Abschätzung von Flurschäden und sonstigen Sachschäden durch den Krieg wurde in Luxemburg eine deutsche Zentralkasse für Entschädigungen in Luxemburg eröffnet. Die Auszahlung an die Betroffenen erfolgt alsbald.

Zur Neutralität Italiens.

WTB Der Mailänder Corriere della Sera meldet aus

San Remo: Die italienische Regierung, welche erfahren hat, daß an der französisch-italienischen Grenze französische Werber junge Italiener für den Heeresdienst in Frankreich anwerben, und daß viele junge Männer abwandern, trotz strenger Maßnahmen, um eine weitere Abwanderung zu unterbinden. — Die italienische Regierung hat strengsten Anordnungen getroffen, daß jene Gruppe Anhänger der republikanischen Partei, die kürzlich freigebeigert aus Imola, Faenza und der Umgegend von Bologna abreisten, bei der Grenze arretiert werde. — In einem Artikel des Corriere Subalpino sehen die bewährtesten Freunde des früheren Ministerpräsidenten Giolitti, dessen persönliche Meinung über die Lage auseinander. Es heißt darin: Sich dem Dreiverbände anzuschließen, wäre für Italien eine verabscheuungswürdige Handlung und ein politisches Abenteuer. Wir haben Deutschland und Oesterreich nicht folgen können, aber wir werden weder treulos noch wortbrüchig werden. Ueberhaupt, velli und allem anderen steht die Würde einer Nation. Die einzige Lösung des Problems sei die Neutralität.

Die Neutralität Spaniens.

Mailand, 25. Sept. (BPI) Einer Meldung des Mailänder „Imparzial“ zufolge beschränkt sich das vielbesprochene spanisch-französische Mittelmeerabkommen auf den wohlwollenden Bestand der im Bau befindlichen spanischen Flotte nach ihrer Fertigstellung im Falle eines französischen Angriffs auf südfrenzösische Häfen, unter Ausschließung jeder Verpflichtung bei einem französischen Kontinentalkrieg.

Was plant Griechenland?

Mailand, 25. Sept. (BPI) „Italia“ meldet aus Athen: Trotz aller Dementis finden im Archipel Konzentrierungen der griechischen Flotte statt. In den beiden griechischen Kriegshäfen ist die Mehrzahl der dort stationierten Schiffe seit Anfang dieser Woche angekommen.

Die russische But auf Bulgarien.

Sofia, 24. Sept. Die russische Presse zitiert Bulgarien wegen des angeblichen neuen Neutralitätsabkommens durch die Zulassung der Bewaffnung österreichischer Donau-Schiffe in Widdin, welche sogar ein russisches Schiff geschossen hätten. Diese neue Beziehung dürfte keinen Erfolg haben. Die neue Verleumdung wird entschieden abgewiesen. Nie und nirgendwo sind in bulgarischen Gewässern österreichische Schiffe bewaffnet worden. Manche Kreise wollen die russische Hege in dieser Frage als allerdings berechtigten Einischüchterungsversuch Rußlands gelten lassen, um für Serbien einen sicheren Zufuhrweg herauszupressen.

Aus Belgien.

Antwerpen, 24. Sept. (WTB) Belgische Gendarmen sind in das deutsche Nonnenkloster in Borsbeek eingedrungen und haben 40 Nonnen verhaftet, die über die Grenze gebracht werden sollen. Als Grund der Maßnahme wird angegeben, daß eine Nonne einen Arbeiter aufgefordert habe, für den deutschen Kaiser anstatt für den König der Belgier zu beten.

Der Streikzug englischer Flieger.

Von der holländischen Grenze, 25. Sept. Die holländischen Blätter wird aus London vom 24. September gemeldet: Sämtliche Blätter geben ihrer Genugtuung über den gelungenen Zug von englischen Flugzeugen über Düsseldorf Ausdruck. Die Times schreibt: Es sind keine menschlichen Frauen und Kinder bei diesem merkwürdigen Unternehmen getötet worden. In Düsseldorf gibt es 37 Kirchen. Sie sind sämtlich unbeschädigt. Der Kölner Dom befindet sich in einer Entfernung von nur 30 Kilometer, allein obgleich er ein bequemer zu erreichendes Ziel bietet als die Halle der Zeppeline, ist er unberührt geblieben. Die Wichtigkeit der Tatsache von Düsseldorf liegt in der Warnung. Daß bei dem Streikzug des englischen Fliegers über Düsseldorf nicht nur die Stadt, sondern auch die Luftschiffhalle, die er vernichten wollte, unbeschädigt geblieben ist, war wohl kaum seine Absicht. Es ist also ein Treppenvorgang, wenn nach dem ganz militärischen Unternehmen die Engländer jetzt wieder Humanität heucheln. Uebrigens scheint der englische Flieger über der neutralen Stadt Maastricht mehr Erfolg gehabt zu haben, denn aller Wahrscheinlichkeit nach ist er es gewesen, der dort die Bomben abwarf, um den Schein zu erwecken, ein deutsches Flugzeug verlege die Neutralität Hollands und mache eine offene Stadt mit Sprenggeschossen. — Der Bericht hatter der Morning Post an der deutschen Grenze meldet, die englischen Flieger seien zuerst nach einer vorgezeichneten Basis an die Grenze geflogen; den Punkt hätten die Verbündeten vorher erkundet und geäußert. Darauf hätten die Fluggesetze zerstreut. Eines ging über das in die Höhe, die andere schloß sich an. Da der Flieger fürchtete, Bomben auf ein unbekanntes Ziel auszuwerfen, Kirchen und Privathäuser zu zerstören, so wies er sich nicht über die Lage der Zeppelinhalle vergewissern konnte, beschloß er, zurück zu fliegen. Auch Düsseldorf war in der Höhe, doch nicht so stark wie Köln. Der Flieger warf Bomben aus; wahrscheinlich sind einige geplatzt, wegen der geringen Höhe, des jäh der Flieger flammen aufschlagen. Tatsächlich ist, wie gesagt, kein Schaden angerichtet worden, in Düsseldorf so wenig wie in Köln.

Rußland.

Petersburg, 24. Sept. Infolge der großen Bedeutung, die der Hafen von Archangelst für die Schifffahrt Rußlands dadurch erhalten hat, daß die Eisflotten durch die deutsche Flotte vollständig gesperrt sind, ist beschlossen worden, den Hafen solange wie möglich offen zu halten. Es sollen Eisbrecher den ganzen Winter über tätig sein, um eine offene Straße zu halten. Englische Handelschiffe sollen eine ständige Route zwischen Archangelst und den Häfen der englischen und schwedischen Nordküste aufrecht erhalten.

Kriegsereignisse.

(Westlicher Schauplatz.)

Großes Hauptquartier, 25. Sept. abends. (Amtlich) Der Fortgang der Operationen führte auf unserm äußersten rechten Flügel zu neuen Kämpfen, in denen eine Entscheidung bisher nicht fiel.

In der Mitte der Schlachtfront ist heute, von einzelnen Vorstößen beider Parteien abgesehen, nichts geschehen.

Als erstes der Sperrforts südlich Verdun fiel heute „Camp des Romains“ bei St. Mihiel. Das bayerische Regiment von der Taun hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt, und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten.

Im Uebrigen weder im Westen noch im Osten irgendwelche Veränderungen. Wolfbarsen.

(Oesterreichischer Schauplatz.)

Genf, 25. Sept. Nach Meldungen aus Bordeaux gab der Marineminister bekannt, daß die französische Flotte im Antivari schwere Artillerie gelandet habe, die unter dem Befehl eines Regattenkapitäns stehe. Die Geschütze sollen dem Berge Lovzen nördlich von Cetinje aufgestellt werden, damit man von dort aus zu energischer Beschießung der Forts von Cattaro schreiten kann.

(Vom Seekriegsschauplatz.)

Rotterdam, 25. Sept. Nach einer Meldung aus Vondel ist der Fischkutter „Rimaraal“ in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung von 6 Mann um, drei wurden gerettet.

WTB Grimshy, 25. Sept. Ein weiteres Schleppschiff gestern auf eine Mine und sank in zehn Minuten. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet.

Rotterdam, (B.P.) Nach einem Bericht der Wälder das englische Hafenamt in Hull bekannt, daß in der Woche wieder fünf kleine Handelsdampfer in der Nordsee als vermißt gemeldet worden sind. Es besteht die Annahme, daß die vermißten Schiffe auf Minen gestoßen und gesunken sind. Der Amsterdamer „Telegraaf“ berichtet, daß die Gesamtverluste der englischen Schifffahrt in der Nordsee seit dem Beginn der Minen des deutschen Dampfer „Königin Luise“ mehr als 30 Tausend und kleinere Fahrzeuge, sowie über 40 Fischerdampfer betrage.

WTB Madras, 25. Sept. Der deutsche Kreuzer „Graf“ gab, wie weiter gemeldet wird, bei seinem Bombardement neun Schiffe ab und traf die Tanks der Dismantelung, von denen zwei brennen. 1 1/2 Millionen Gallonen sind verloren. Auch das Telegraphenamt und das Seeschiffhaus wurden getroffen. Ein englisches Boot erlitt das Feuer. Die Emden löschte hierauf die Lichter und verschwand nach 15 Minuten.

(Kolonialer Schauplatz.)

London, 24. Sept. (WTB) Aus Nairobi wird vom 24. Sept. berichtet: Eine deutsche Truppe, deren Stärke bekannt ist, hat am 19. Sept. im Voi-Distrikt einen 20 Meilen von der Grenze angegriffen. Nach einem unangenehmen scharfen Gefecht zogen sich die Deutschen unter Zurücklassung von Toten zurück. (Notiz des B. T. B.: Die Karte sich dabei um farbige Soldaten handeln, die Vertreter der Engländer sind nicht angegeben.)

Neueste Depeschen

(26. September.)

Berlin. Durch rechtzeitig abgesandte, aber verspätet eingetragene Zeichnungen auf die Kriegsanleihe hat das Resultat noch um rund 70 Millionen Mark erhöht. Es wurden gezeichnet: Reichsanleihe 3 121 001 300 Mark, Reichsschatkassanleihe 1 339 717 600 Mk., Reichsanleihe 4 460 728 900 Mark.

WTB. Aus Rotterdam wird gemeldet: Im Unterhaus der Abgeordneten über den Schatzkanzler, ob er untertracht des Verbots, Zahlung an Personen feindlicher Mächte zu leisten, die von der Regierung von Großbritannien als Herzogin von Mecklenburg-Schwerin genährte Jahresrente von 60 000 Mk. weiter zu bezahle. Lloyd George erklärte, daß die betr. Zahlung durch den Text der Proklamation aufgehoben sei. Die letzte Zahlung sei am 6. Juli ds. Js. angewiesen. (Die Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin von Braunschweig und Venedig, ist eine Schwester des Herzogs von Braunschweig, Ernst August, der am 4. Juni 1904 mit dem Großherzog Friedrich von Schwaben verheiratet. Als Tochter des Herzogs von Mecklenburg wird sie auf 60 000 Mk. Jahresrente verzichtet.)

Stettin. Ueber den Neutralitätsbruch gegen Holland erfahren die „Stett. Nachr.“: Die Dampfer „Batavia“ und „Cattwij“, ersterer der Firma Müller, letzterer der Firma Ehrhardt Delfers, beide in Rotterdam, gehörig, die mit schwedischen Eisenerzen von Schweden nach Rotterdam unterwegs waren, sind von deutschen Kreuzern in der Nordsee gekapert und nach Middlesboro geschleppt worden.

Berlin. Die oberste Seeresektion teilt mit: Bei einer Rettungsreise auf einer Lokomotive nach Ostpreußen, bei der der auf der Lokomotive stehende Mann Väter den Heldentod fand, hat sich der Lokomotivführer Bed aus Tarnowitz trefflich benommen. Bed neben Vater außer Verletzungen durch Eisensplitter durch die Lunge. Trotz der schweren Verwundungen er danach 4 Stunden auf seinem Posten ausgehalten und die Lokomotive auf ihre Abfahrtsstellung zurückgeführt, wo er dann zusammenbrach. Auf der Rückfahrt hat die Lokomotive reparieren müssen, da sie durch feindliche Kugeln beschädigt war. S. M. der Kaiser hat seine Anerkennung und Tapferkeit mit dem eisernen Kreuz 1. Klasse belohnt.

Bukarest. Gestern trat der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, daß Rumänien die Neutralität bewahren solle.

Berlin. Nach einer Mitteilung des Chefs der Sanitätsverwaltung ist im Grappengebiet eine Krafttransportleitung, die mit der Herbeischaffung von verwundeten Soldaten beauftragt war, am 23. Sept. vormittags von französischen Francotireurs überfallen worden. Sie wurden einen Oberarzt und sieben freiwillige Krankenpfleger getötet und Verwundeten.

Mailand. Alle in Bordeaux erscheinenden französischen Zeitungen bringen übereinstimmend die Meldung, daß Präsident Sarracine, Ministerpräsident Viviani und der Reichspräsident sich am 20. September in London begeben haben, um mit den englischen Führern die künftige Neutralität zu nehmen.

Amsterdam. (Str. Fkft.) Gestern Abend um 11 Uhr kam ein „Zeppelin“ über Ostende und warf drei Bomben herab. Auf sämtlichen Straßen wurden die Lampen sofort ausgelöscht. Der „Zeppelin“ flog unbeschädigt davon.

Am dem Haag. In Bordeaux angelangte deutsche Zeitungen sollen demselben Blatt zufolge nach Amsterdam weiter geschickt werden. (Die Abgebung deutscher Zeitungen nach Algerien steht, vorausgesetzt, daß sie zu einer neuen, französischen Brutalität dar, die nicht übersehen werden kann. (Red.)

Amsterdam. (Str. Fkft.) Den bei dem Untergang der deutschen Kreuzer geretteten Engländern, 286 an der Zahl, ist die Rückkehr nach England freigestellt, da sie auf hoher See und nicht in den holländischen Gewässern von holländischen Schiffen an Bord genommen wurden. Bezeichnend ist die lakonische Kürze des letzten

offiziellen Pariser Communiqués vom Donnerstag nacht 11 Uhr. Es heißt: Auf unserem linken Flügel Weiterentwicklung. Schlacht im Zentrum ruhig. Auf unserem rechten Flügel scheinen die Angriffe der Deutschen unterbrochen zu sein.

Kopenhagen. Die „Times“ meldet aus dem Nordwesten Frankreichs vom 22. ds. Mts.: Eine Abteilung Alanen sprengte heute die Miramont-Brücke zwischen Amiens und Arras. (Miramont liegt östlich von Arras, an der Aisne, einem rechten Nebenfluß der Somme.)

Haag. Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ hat das englische Schiff „Indian Prince“, das nach Trinidad fuhr, in den Grund gebohrt. Das deutsche Handelschiff hat 15 Mann des Engländer nach Santos gebracht.

Kopenhagen. Aus Christiania wird gemeldet: Ein englischer Kreuzer ist gestern an der norwegischen Küste bei Ulste, vier Meilen außerhalb Stavanger, mit dem holländischen Dampfer „Euterpe“ zusammengestoßen.

Amsterdam. Zum ersten Male seit mehreren Wochen blieb heute die englische Post aus. Den Reisenden ist verboten, englische Zeitungen aus England mitzunehmen. Der Grund der Sperre ist unbekannt.

Amsterdam. Das Reiter-Bureau meldet aus Singapur, daß infolge der Kaperfahrten des deutschen Kreuzers „Emden“ im Golf von Bengalen die ganze Schifffahrt westlich von Penang eingestellt werden mußte. Der Handelsverkehr zur See zwischen Vorder- und Hinterindien ist vollständig unterbrochen. Darunter leidet hauptsächlich die Reisefahrt nach Vorderindien. Der der Clan-Linie gehörende Dampfer „Clan Matheson“, ein Dampfer von 5000 Tonnen, wurde am 15. September von der „Emden“ versenkt. Die Reisefahrt aus Hinterindien ist für viele Distrikte des indischen Kaiserreichs geradezu eine Lebensfrage.

London. Die Truppen, die aus Indien für Ägypten versprochen waren, sind wegen Cholera nicht eingetroffen.

Rom. Das „Giornale d'Italia“ meldet aus London, daß auf dringendes Ersuchen Englands das Angebot Japans, im europäischen Kriege mit einer halben Million Soldaten, die über die transsibirische Eisenbahn geschickt werden sollten, einzugreifen, von den Verbündeten abgelehnt worden ist. Die Gefahr einer mongolischen Intervention in Europa habe alle militärischen Bedenken der Verbündeten zum Schweigen gebracht.

Politisches.

Berlin, 25. Sept. (WTB Antik.) Auf das gestrige Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an den Erzbischof Dr. Dikowski (Köln) ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: Eurer Erzellenz spreche ich für die gnädigst mir überlieferten Glückwünsche meinen ergebensten und verbindlichsten Dank aus. Ich bin mir voll bewußt des ersten Augenblicks, in welchem ich das hohe Amt übernehme, und der großen Verantwortlichkeit, welche mit demselben verbunden ist. Unter Gottes Beistand werde ich mich bemühen, dem in mich gesetzten allerhöchsten Vertrauen würdig zu entsprechen. Erzbischof Dikowski.

Präsidentenwahl in Albanien. 28 Delegierte aus allen Landesteilen Albaniens mit Ausnahme von Scutari, Alessio und Spina wählten, wie der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet, gestern in Durazzo mit 19 Stimmen Mustapha Bey zum Präsidenten. Dieser übernimmt die Regierung bis zur Ernennung des neuen Fürsten und wird sofort die neue Regierung, den Statthalter und die Beamten ernennen. (B.P.) Die Mailänder „Unione“ meldet aus Durazzo: Die neue Regierung hat das Verbot des Abfertigen des abgefehten Fürsten Wilhelm gegen Essad Pascha für ungültig erklärt und die Rückkehr Essad Paschas nach Albanien gestattet. Die Kontrollkommission ist tatsächlich so gut wie aufgelöst, da die Vertreter der Tripleallianz sich seit Wochen weigern, mit den Vertretern des Dreibundes zusammenzuarbeiten.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 26. September.

OC (Erntedankfest.) Die Wochen des Erntedankfestes klingen wieder einmal durch Stadt und Land. Was im vergangenen Frühjahr mit zögernder Hoffnung dem jungen, lehrreichen Boden anvertraut wurde, hat sich im Laufe des Sommers und Herbstes zu reicher Ernte entwickelt. Hochbedeckte Getreidefelder führen vor wenigen Wochen in die bergenden Scheuern, eine reichliche Kartoffelernte liegt bereit, um die Ansprüche des Winters zu befriedigen, und das Obst im Garten ist gleichfalls gut geraten. Darum blickt heute jedermann freudig und dankbar zum Schöpfer empor, dessen Güte und väterlicher Fürsorge wir dies alles verdanken; und in den Gotteshäusern quillt das Dankgebet des Landmanns aus ehrlichem Herzen innig und tief empfinden zum Himmel empor. — Daß uns gerade in diesem Jahre mit seinem für unser Vaterland so bedeutungsvollen Schicksalsjahr eine gute Ernte beschieden wurde, ist unseres doppelten Dankes wert. Ist doch damit in erster Linie die Befürchtung gegenstandslos geworden, daß in den schweren Tagen, denen wir vielleicht noch entgegen gehen, das Schreckgespenst des Hungers an unsere Türen klopfen könnte. Dieser Sorge sind wir nunmehr enthoben und damit wird sich zugleich auch bei verzagten Gemütern die Sorge um das politische Schicksal unseres Vaterlandes verringern. Wie lange Deutschland noch zu kämpfen haben mag, um das Heer seiner Feinde und Feinde zu Boden zu ringen, das vermag freilich niemand vorauszusagen. Kommen jedoch wird dieser Tag so bestimmt, wie uns nach dem Winter ein neuer Frühling kommen wird. Und dann wird es dem deutschen Volke vergönnt sein, ein zweites, und so Gott will, noch schöneres und größeres Erntedankfest zu feiern.

Das Gold zur Reichsbank! Unser Ruf, die Doppelkronen und Kronen der Reichsbank zum Umtausch gegen Papiergeld zu übermitteln, ist, wie wir an zuständiger Stelle in Erfahrung gebracht haben, nicht ungehört verhallt. Am und Reich, hoch und niedrig sind zur Reichsbank geeilt, um, jeder an seinem Teil, daran mitzuhelfen, das groß angelegte Werk zu vollbringen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. In ganz überraschend kurzer Zeit sammelten sich die Goldbestände an, jedoch Woche für Woche namhafte Summen in die Tresors der Reichsbank abgeliefert werden konnten. — Neben den Einwohnern Dillenburgs, die öftere Wege zur Reichsbank nicht scheuten, hat sich besonders auch die emsige Tätigkeit der Bürgermeister und Lehrer auf dem Lande bemerkbar gemacht, welche gern die gesammelten Münzen zum Teil in größeren Summen, trotz der erforderlichen stundenlangen Fußwanderung nach Dillenburg brachten, um sie gegen Papiergeld umzutauschen. — Wenn auf diese Weise, unter tatkräftiger Unterstützung der Firmen, Banken und Behörden wie wir hören, in verhältnismäßig kurzer Zeit etwa 200 000 Mark in unserm verhältnismäßig kleinen Bezirk aufgebracht wurden, so ist das auch ein Beweis für die hingebende Hilfsbereitschaft der Bevölkerung des Kreises und gibt zu weiteren Erfolgen berechtigte Hoffnung. Deshalb wiederholen wir

unsern Ruf: Das Gold zur Reichsbank! wo es jederzeit, auch außerhalb der eigentlichen Dienststunden, in entgegenkommender Weise umgetauscht wird.

Die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger werden ersucht, deren Adresse baldigst auf dem Rathause abzugeben, da seitens der Stadt Liebesgaben an dieselben gesandt werden sollen. — Zugleich machen wir auf die Bekanntmachung des Magistrats in heutiger Nummer betreffend Absendung von Liebesgaben aufmerksam.

Absendung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen an im Felde stehende Angehörige. Zur Zeit ist eine unmittelbare Versendung von Privatpaketen auf dem Wege der Feldpost noch nicht möglich. Es wird daher nochmals auf § 23 der Feldpost-Dienstordnung aufmerksam gemacht, nach der alle Pakete, welche für Angehörige im Felde bestimmt sind, durch die Reichspost an die Ersatztruppenteile der betr. Formationen zu schicken sind. Auf dem Wagnis ist die genaue Adresse des Empfängers zu vermerken. Sicherheitshalber kann auch auf dem Paket selbst angegeben werden, für wen es bestimmt ist. Die Ersatztruppenteile veranlassen die Weiterbeförderung dieser Pakete zur Truppe. Da gerade jetzt bei der eintretenden kälteren Witterung dienstliche Bekleidungsgegenstände von Ersatztruppenteilen zur feststehenden Truppe abgehen werden, läßt sich die Absendung von Privatpaketen mit diesen Transporten zweckmäßig vereinigen. Falls der Standort der Ersatztruppenteile nicht bekannt ist, kann er bei den Stellvertretenden Generalkommandos ermittelt werden.

(Unreelle Güterhändler.) Nach einer Mitteilung der Königl. Staatsregierung sollen dem Vernehmen nach im Lande Güterhändler an der Arbeit sein, um unter Ausnutzung der gegenwärtigen Kriegslage zu geringen Preisen solche ländlichen Besitzungen an sich zu bringen, die infolge Einberufung der Ehemänner oder Söhne zum Heere der Obhut der Frauen überlassen werden mußten. Hierbei soll unter einem wohlstandigen Deckmantel die Angst der Frauen benutzt werden, um zum Ziele zu gelangen. Wenn auch in der hiesigen Gegend nach sachverständigem Urteil derartige Fälle noch nicht beobachtet worden sind, so werden Interessenten doch gut tun, auf der Hut zu sein. Da die geistliche Vertretung der Landwirtschaft von den Landwirtschaftskammern wahrzunehmen ist, wird es zweckmäßig sein, etwaige Anfragen und Mitteilungen an diese Stellen, für die Rheinprovinz, an die Landwirtschaftskammer in Bonn, zu richten.

Sechshelden, 26. Sept. Hühnerdiebe sind wieder an der Arbeit. Einem hiesigen Einwohner wurden nachts fünf Hühner und ein Hahn gestohlen. Hoffentlich gelingt es den Juchs zu fangen.

Marienberg, 23. Sept. Auf dem Felde der Ehre fiel in Belgien Herr Amtsgerichtsrat Faber von hier. Trotzdem der Gefallene das 60. Lebensjahr bereits überschritten hatte, war er doch zur Fahne geeilt, um als Hauptmann der Landwehr am Feldzug teilzunehmen.

Aus Nassau, 24. Sept. Die Maul- und Klauenseuche, jene Geißel der Landwirte, hat sich im Nassauer Land wieder ziemlich ausgebreitet. Sie wütet zur Zeit im Landkreis Wiesbaden in Viehrich, Frauenstein, Schierstein, Eddersheim und Weibach; im Stadtkreis Wiesbaden in zwei Gebieten; im Kreis Höchst a. M. in Ortel und Zeilsheim und im Rheingaukreis in Eltville.

Diez (Bahn), 24. Sept. Dem einjährig-freiwilligen Unteroffizier Hermann Levita von hier, und dem einjährig-freiwilligen Unteroffizier Martin Juchs von hier ist das Eisenerz Kreuz verliehen worden.

Montabaur, 24. Sept. Dem Fliegerleutnant Paul Floed, Sohn des Medizinalrats Dr. Floed von hier, ist das Eisenerz Kreuz verliehen worden; ferner erhielt er den württembergischen Militärverdienstorden.

Rüdesheim a. Rh., 24. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier am Neubau für die Gasanstalt. An einem der zur Aufstellung gelangten Gasometer brach das Gerüst zusammen. Drei daran beschäftigte Arbeiter verunglückten. Sie tragen sämtlich schwere Verletzungen davon.

Aus dem Rheingau, 24. Sept. Traurige Herbstausichten. Der Riesling hat im Rheingau ganz versagt, sodaß nur ein Zehntel Herbst zu erwarten ist. Bei den übrigen Trauben sieht es besser. Hier rechnet man mit ein Fünftel bis ein Sechstel Herbst.

Frankfurt, 24. Sept. Fürs Vaterland! Der einzige Sohn des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Hessen, Oheim des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, aus seiner im Jahre 1884 mit Josephine Bender geschlossenen morganatischen Ehe, Hauptmann v. Vichtenberg, ist bei den Kämpfen auf französischem Boden an der Maas gefallen. — Ebenso fiel der Hofmarschall des Großherzogs von Hessen, Freiherr v. Ungern-Sternberg, der als Major freiwillig zu den Fahnen geeilt.

Frankfurt, 25. Sept. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps macht bekannt: Aus der Dienstzeit früherer Einjährig-Freiwilliger usw. befinden sich wohl noch manche Helme im Privatbesitz, die zwecklos aufbewahrt werden, während sie bei den Truppen gute Verwendung finden könnten. Es empfiehlt sich deshalb, solche Helme alsbald der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen. Etwaige Sendungen wären an das Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 81 zu richten.

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß nicht mehr brauchbare Militär- und auch Euteupferden den Landwirtschaftskammern zur Abgabe an Landwirte überwiesen werden sollen. Die Pferde werden zu einem von zwei Sachverständigen festzusetzenden Schätzwert abgegeben. Die Abgabe der Pferde erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung beider Landwirtschaftskammern. Die Bezahlung der Pferde erfolgt bei den stellvertretenden Intendanturen.

Vermischtes.

Berlin, 25. Sept. Die Ernennung des berühmten Fliegers Helmuth Hirth zum Leutnant stellt, so schreibt die Weser-Ztg. nach einer Korrespondenz, die schnellste Beförderung dar, die bisher im deutschen Heere vorgekommen ist. Helmuth Hirth war vorher überhaupt nicht Soldat. Er stellte sich bei Ausbruch des Krieges als Kriegsfreiwilliger, wurde schon nach 14 Tagen Gefreiter, nach weiteren 14 Tagen Unteroffizier und dann nach acht Tagen zum Leutnant befördert.

(Kapitänleutnant Otto Weddigen.) Ueber den Führer unserer Marinehelden kann der Berliner Lokal-Anzeiger folgendes mitteilen: Am 16. August machte Kapitänleutnant Otto Weddigen in Wilhelmshaven Hochzeit. Nichts war bezeichnender für diesen Mann als der für seine Vermählung gewählte Zeitpunkt. Da war er nämlich gerade von einer wichtigen Unternehmung heimgekehrt. Sein

So: U 9, das nun für alle Zeiten mit der so ruhmreich sich gestaltenden Geschichte unserer Marine verknüpft ist und das seit Einführung dieser Waffe in der Marine kommandierte, mußte sich einigen Reparaturen unterwerfen, und diese kurze Zeit des Stillstandes benutzte er, um in Wilhelmshaven im Hause seines Bruders, des Kapitanleutnants Weddigen, mit der Erwählten seines Herzens, einem Fräulein Brete aus Hamburg, den Bund für sein jetzt von so vielen Gefahren bedrohtes Leben zu schließen. Am Tage nach der Hochzeit war U 9 wieder klar zum Gefecht und nahm seinen Führer wieder auf. Bei den auf das junge Paar ausgebrachten Trinksprüchen kamen die Hoffnungen zu enthusiastischem Ausdruck, die Kameraden auf diesen Mann setzten. Sie wußten, warum sie dieses Vertrauen zu dem Mute dieses Mannes haben durften. Als er vor Helgoland lag, fiel ein Maat seines Schiffes von Bord. Die See war bewegt, aber ohne Besinnen sprang Weddigen in die wogende See und rettete den Matrosen. Die Rettungsmedaille am Bande zeugt von dieser Tat. Seine seemannische Tüchtigkeit aber fand ihre Anerkennung in der Verleihung des Roten Adlerordens. In der Stadt Herford gibt es mehrere angesehene Mitglieder seiner Familie. Den Eltern jedoch war es nicht vergönnt, das Heldentum ihres Sohnes zu erleben. Vor drei Jahren sind sie, einer bald dem andern folgend, gestorben.

— (14 Tode vom Kreuzer Köln geborgen.) Dem Berliner Lokal-Anzeiger wird aus Cuxhaven gemeldet: Der schwere Sturm der letzten Tage hat an der See manchen Toten wieder hervorgebracht. Es sind Meldungen eingetroffen, wonach am Strande von Sylt, in der Eidermündung bei Büsum usw. Leichen geborgen worden sind, die zu der Besatzung des kleinen Kreuzers Köln gehörten, der bekanntlich mit den kleinen Kreuzern Mainz und Ariadne in dem Vorpustengeficht bei Helgoland am 28. August untergegangen ist. Dreizehn dieser Toten sind bereits auf dem neuen Friedhof von Westerland auf Sylt der Erde übergeben worden, ein Obermatrose von „Köln“ ist auf dem Friedhof in Tönning beerdigt worden. Die Beerdigungen erfolgten mit militärischen Ehren und unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung.

— (Die Mittel des Roten Kreuzes.) Es ist in der letzten Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß es sich bei der vielfach verbreiteten Annahme, der Verein vom Roten Kreuz verfüge über märchenhafte Mittel, um einen Irrtum handelt. Jetzt tritt der Generalsekretär des Roten Kreuzes, Prof. Dr. Kimmle, mit vereinsamtlichen Zahlen dieser Auffassung entgegen, und die gegebene Uebersicht ist um so verdienstlicher und wichtiger, als daraus alle die vaterländischen Spender zu den Sammlungen des Roten Kreuzes erkennen werden, daß die Bereitschaft in der bisherigen Stärke fortdauern muß. Nach der Zusammenstellung Prof. Kimmles haben die Sammlungen für die Verwundeten- und Krankenpflege bei dem Deutschen Verein und dem Preussischen Landesverein seit Anfang August im ganzen 3025442 Mark ergeben. Diesen Einnahmen stehen 2532500 Mark Ausgaben gegenüber. Zuwendungen an Zweigorganisationen, Lazarette usw. Ausrüstung von Personal, Ausbildung und Unterricht, Materialgaben für Ost- und Westpreußen usw. Nach Abzug aller Ausgaben bleibt ein verfügbarer Rest von 492942 Mk.

Berlin, 25. Sept. Die Abnahme des Lazaretzuges D, der in Potsdam ausgerüstet wurde, erfolgte gestern nachmittag in Gegenwart der Prinzessin Friedrich Leopold durch den Bahnhofskommandanten. Der Zug stellt ein selbständiges Ganzes dar und ersetzt vollkommen ein Hilfslazarett dank seiner umfassenden Ausstattung. Die 45 Wagen bilden eine Zuglänge von etwa einem halben Kilometer. Für 320 Mann sind Krankenlager aufgestellt. Ein Wagen ist als Operationswagen eingerichtet, ein anderer beherbergt die Verbandzeuge, Medikamente und Vorräte. Die Ausstattung ist außerordentlich aus den Mitteln des Roten Kreuzes bestritten. Der Zug wird von Sanitätsrat Enke (Koburg) geführt. Dem leitenden Arzt unterstehen drei Assistenzärzte und vier Schwestern. 40 Pfleger begleiten den Zug. Ein Speisewagen steht für den gemeinsamen Tisch der Ärzte, Schwestern und Pfleger zur Verfügung. Ein Schlafwagen enthält die Wohnräume. Der Zug verpflegt sich selbst und bedarf auf Wochen keiner fremden Hilfe.

— (Ein neues französisches Riesenkampfschiff.) (Cir. Pres.) Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Vortent ist dort der französische Dreadnought „Gas-cogne“ in Gegenwart des Marineministers vom Stapel gelaufen. Das Schiff soll 25000 Tonnen fassen, seine Länge ist 175 Meter, die Stärke der Maschinen 32000 Pferdekraft, die Geschwindigkeit nach dem Bauplan 21 Knoten. Die „Gas-cogne“ ist mit 12 Vierunddreißigcentimeter, 24 Vierundzwanzigcentimeter, vier 4,7 Zentimetergeschützen und sechs Torpedorohren ausgerüstet.

Rotterdam, 24. Sept. Aus den Gerichtsverhandlungen, über die in den Londoner Zeitungen berichtet wird, geht hervor, daß täglich in England deutsche Staatsangehörige, deren einziges Verbrechen darin besteht, daß sie Deutsche sind, zu verhältnismäßig harten Gefängnisstrafen verurteilt werden. So soll der Daily Mail zufolge ein Deutscher, dessen Name als Gustav Wilhelm Nechle bezeichnet wurde, und der in der Wandelhalle des Unterhauses verhaftet worden ist, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden sein. Die Polizei bezeichnete ihn als einen sehr gefährlichen Mann mit intimer Kenntnis des Betriebes der hauptsächlichsten Seefahrten und Werften. Ein anderer Deutscher namens Hildebrand, der im Arsenal von Woolwich vor Ausbruch des Krieges gearbeitet hatte, wurde gleichfalls zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in dem Tod betroffen wurde.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Im Zeichen des Eisens.

Das war ein geeignetes köstliches Jahr, — das sah uns die Feinde verdarben, — es boten manch Bild, manch bezauberndes dar — des Sommers hell leuchtende Farben. Wie ist mit der Ernte gar herrlich bestellt, — so hörten wir danken und preisen, — und friedlichen Sinns schwang der Schnitter im Feld:

Das Eisen.

Wohl sichert die Ernte das tägliche Brot, — doch merdet man Erntefesttage. — Die Sturmglocke schallt und die Brandfackel loht, — Einbrecher umschleichen die Grenze. — Hinaus aus dem Hause, schallt's zornig und weit, — wir werden die Wege Euch weisen, — Nun schärfen die Schnitter zum blutigen Streit:

Das Eisen.

Die Feinde, wohl sind sie einander sich wert! — So herrsche der Krieg denn, der graue; — wir wollen sie schlagen mit wuchtigem Schwert, — wer bliebe da gerne zu Hause? — Mit Donnergehalt droht das Mörsergeschloß, — dem Feinde die Nacht zu betreiben. — In rauchende Trümmer legt Burgen und Schloß.

Das Eisen.

Nun ran an die Feinde! — Und donnerts und dräus — auch drüben von teuflischen Tüden. — Es gilt zu erringen das eiserne Kreuz, — bald wird es manch Tapferen schmücken. — Und schmerzen die Wunden den wackeren Mann, — es bannet selbst den Seufzer, den leisen. — Mit strahlendem Auge blüht selig er an:

Das Eisen.

Das war ein geeignetes köstliches Jahr, — das uns die Feinde verdarben, — doch nein, ein geeignetes bleibt es fürwahr, hell leuchten Germanias Farben. — Der Opfermut war schon der Vorfahren Bier, — wir wollen wie sie uns erweisen. — Sie opferten Gold und sie nahmen dafür:

Das Eisen.

Albert Jäger.

Kriegsanleihe.

Fünfsthalb Milliarden auf einen Schlag, Auch das ist ein deutscher Siegestag! Viertausendfünfhundert Millionen Mark — Auch das ist ein Klang, hell, stolz und stark! Wie Trompetenton so schmettert es drein: Für Deutschland setzen wir alles ein. Offen das Herz und offen die Hand, Alles und alles dem Vaterland! Ihm unfre Habe, ihm unser Gut — Und in jeder Mark unser Schweiß, unser Blut. In jeder Mark unsre Arbeit und Kraft, Deutschland, für dich haben wir geschafft! So früh war kein Tag, keine Nacht so spät — Und in jeder Mark, da klingt ein Gebet. So betet die treu erfüllende Pflicht: Hell und klar, voll Zuversicht: Unsern Waffen, Gott, den grimmigen Feind; Unsern tapferen Heer deines Segens Schut!

Manuel Schnitzer (im „Tag“).

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 27. Sept.: Trocken und vorwiegend heiter, Temperatur wenig geändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Weidenbach.

Gewerbeschule zu Dillenburg.

Die Unterrichtszeiten des Wintersemesters (beginnend am 13. Oktober) werden in folgender Weise festgesetzt und nach § 120 der G.-O. bekannt gegeben:
A. A. Mittwoch und Freitag von 5-8 Uhr nachmittags und Sonntag von 8-10 Uhr vormittags.
B. Dienstag und Freitag und Sonntag zu den vorgenannten Zeiten.
C. (Fachunterricht) Montag u. Donnerstag von 1-3 Uhr.
D. (Zeichnunterricht) Sonntag von 8-10 Uhr vorm.
Der Vorstand des Gewerbevereins: Der Magistrat: Dr. Richter.

Zum Einmachen

empfehle
feinsten Moschows Wein, Essig-Essen, Pergamentpapiere, Salicyl, Schwefelsäure, alle Gewürze usw. billigt.

Ernst Pletz Nachfolger,

Inhaber: Carl Trumpfeller, Wilhelmshof 7.

Nachstehende Arbeiten zur Herstellung der Embalgambäude Siegen-Ost und Saiger sollen öffentlich vergeben werden. Bekannungen und Bedingungen liegen im Büro der Bau-Abteilung I Siegen, Obergraben 1/1 zur Einsicht aus. Besten können gegen porto- und befallgeldfreie Uebernahme des vorliegenden Preises, sowie der Borrat reicht, von hier bezogen werden.
Schloßarbeiten (Siegen-Ost) 76 Bl.
(Saiger) 70
Anstreicher- und Tapezierarbeiten (Saiger) 60 Bl.
Bekannungen werden nicht abgegeben. 2916

Der Verdingstermin findet statt am 29. Sept. 1914, vorm. 10^{1/2} Uhr. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift und versiegelt bis zum Eröffnungs-termin einzuliefern. Die Zuschlagsfrist läuft ab am 27. Oktober 1914.
Siegen, im Sept. 1914
Königliche Eisenbahn-Bauabteilung I.

Kartoffelsäcke

empfehle 76
Dillenburg, Carl Fischer.

St baldigem Eintritt wird ein fängeres, kräftiges

zweites Mädchen

gesucht. Näb. Geschäftsstelle.

Für ein gemischtes Waren-geschäft in Dillenburg wird ein

Lehrling

mit guten Schulkennntnissen gesucht. Näb. Geschäftsstelle.

Apfel-Versteigerungen

auf der Bezirksstraße zwischen Dillenburg u. Frohnhausen sollen abgegeben werden am Dienstag, den 29. ds. um 9 Uhr bei Stat. 3.9, um 9^{1/2}, an der Ortsumgehung, um 10^{1/2}, an der Dießhölzbrücke.

Dillenburg, den 26. September 1914.
Der Landeswegemeister: Geniel.

Obstmarkt zu Dillenburg

am Donnerstag, den 1. Oktober 1914, mittags von 8 Uhr an.

Marktplatz: am Lindenweg.

2944) Der Magistrat.

Für die zu den Fahnen einberufenen Polizei- und Schutzbeamten, sollen während der Abwesenheit derselben geeignete Vertreter eingestellt werden. Bewerbungen auf Gehaltsansprüchen werden bis spätestens den 29. ds. Mittags dem Rathhause entgegengenommen. Nähere Auskunft über dienstliche Tätigkeit bezw. die tägliche Dauer derselben, erteilt der Polizeiwachmeister. Nur gesunde, nüchterne und zuverlässige Bewerber wollen sich melden.
Dillenburg, den 25. September 1914.

2940) Der Magistrat.

An die zur Zeit im Felde stehenden Mannschaften dieser Stadt sollen möglichst bald

Liebesgaben

abgesandt werden, wozu die nötigen Vorbereitungen bereits getroffen worden sind.

Zu einer Betsprechung und zur Bildung eines Arbeitsausschusses laden wir hiermit auf Montag, den 28. d. Monats, abends 9 Uhr in den Rathhousaal ein.
Dillenburg, den 24. Sept. 1914.

Der Magistrat.

Gesundes trockenes

Roggen- und Haferstroh

neuer Ernte kann vom 1. bis 15. Oktober ds. J. geliefert werden. Preis 1,75 M. der Zentner.

2938) Königl. Landgestüt Dillenburg.

Achtung!

Alle Viehverversicherungs-Vorstände werden hiermit auf den amtlichen Teil im Kreisblatt Nr. 43, 1914 aufmerksam gemacht.
Niedersfeld, den 23. September 1914.
Der Vorstand der Rindvieh-Verficherung.

Giessener Fröbel-Seminar

Beginn des neuen Semesters am 12. Okt. 1914.
Auskunft und Anmeldung bei L. Mooser, Oberlehrer (2942) Gartenstrasse 30.



Das echte Kasseler Simonsbrot

ist jetzt wieder reuelmäßig und in vorzüglicher Qualität zu haben bei
Frau Heinr. Stahl, Dillenburg.

Nachdem jetzt an die Truppen des XVIII. Armee-Korps durch Vermittlung der Ersatz-Bataillone bis zu 5 kg befördert werden können, empfiehlt es sich, unsere siegreichen Krieger im Felde schnellstens mit wärmerer

:: Unterkleidung ::

zu versehen. Ich empfehle:
Regendichte imprägn., warm gefütterte Westen mit Aermel,
wollene elast. weiche Strick-Jacken,
wollene Hemden und Unterhosen,
Leibbinden
grau woll. Socken und Strümpfe
in verschiedenen Preislagen.

C. Laparose.

Verpackung u. Beförderung übernehme ich kostenlos.

Gewerkschaft Weiler I.

Braunkohlengruben Ludwig Haas & Blücher I-IV.

Langenanbach

bringt ihre

Braunkohlen

für Haus- und Industriebrenn in empfehlende Erinnerung. Ausgetrocknete Kohlen in prima großen Stücken und gebrochene Kohlen sind auf Lager.
Bei Abfuhrleistungen tritt Preisermäßigung ein.

Das einfachste u. beste

Kupferpulvermittel

ist

Vitrolin in Balleichen

empfehle 107

Ernst Pletz Nachfolger,

Inh. Carl Trumpfeller, Wilhelmshof 7.

Fst. Obstmarmelade

empfehle Dr. Pracht.

Baugewerkschaft Offenbach a. M. den preuß. Anhalten gleichgestellt. Der Großh. Direktor Prof. Hugo Eberhard.

Wohnung.

4 Zimmer mit Zubehör gleich oder später zu vermieten. Friedrichstraße 9.

Laufmädchen

gesucht. Cranienstraße 9.